



## Die „Tsavo-Fourteen“

Teil der 14-köpfigen Gruppe unter einer Schirmakazie. Fotos: T. Dornbusch

### Bericht von Dipl.-Biol. Tobias Dornbusch

Bereits im Elefanten-Magazin Nr. 18/2011, S. 67, berichtete ich über Beobachtungen von Elefantenbullen in Kenia. Diesmal möchte ich eine sehr ungewöhnliche Bullengruppe vorstellen, die ich auf einer erneuten Ostafrikareise gesehen habe:

Es war schon Mittag, als mein Fahrer mit mir auf einer holprigen Piste im Tsavo East National Park in Kenia unterwegs war. Eigentlich hatten wir keine Eile, doch Eddy ist ein rasanter Fahrer und außerdem hatten wir an diesem Tag noch keine nennenswerten Elefantenbegegnungen gehabt. Nur ein paar vereinzelte Bullen waren die bis dato magere „Ausbeute“ des Tages gewesen. Noch ahnte ich nicht, dass ich nur Minuten später eine der interessantesten und eindrucksvollsten Begegnungen überhaupt haben würde.

### Eine Bullengruppe!

Bereits im Jahr 2000 war ich das erste Mal in Tsavo East und bin noch heute von den großen Elefantenherden beeindruckt. Viermal habe ich den National Park seither wieder besucht. Doch diesmal war ich im trockenen Norden des Parks unterwegs, der für seine Elefantenbullen bekannt ist. Plötzlich entdeckte ich in der Ferne rote Hügel, die sich bewegten. Es bestand kein Zweifel, dies mussten Elefanten sein. Eine Familie oder eine Teilgruppe von mindestens einem Dutzend Tieren, so schätzte ich. Doch je näher wir der Elefantengruppe kamen, desto merkwürdiger kam mir die Gruppe vor. Noch aus einiger Distanz zählte ich 14 Tiere, doch irgendetwas irritierte mich. Und dann wurde mir auch klar, was hier fehlt: Es gab keine Jungtiere. Bisher hatte ich in jeder weiblichen Elefantenherde Jungtiere im Saug-

ter gesehen. Doch in dieser Gruppe gab es weder Jungtiere im Saugalter noch Halbstarke. Erst als wir näher kamen bemerkte ich die Ursache für das Fehlen der Jungtiere: Die 14-köpfige Gruppe adulter Elefanten war eine Bullengruppe!

Die folgenden Stunden verbrachte ich damit, mir die Tiere genauer anzusehen und ihr Verhalten zu beobachten. Sofort schossen mir eine Fülle von Fragen durch den Kopf: Wie kommt diese ungewöhnlich große Gruppe adulter Bullen zustande? Gibt es eine Rangordnung in dieser Gruppe? Gibt es ein Leittier?



Zwei der 14 Bullen beim Trinken.

# Die Tsavo-Fourteen

Bullengruppen von zwei bis vier Tieren hatte ich schon öfter gesehen. Zumeist waren es ein oder zwei ältere und zwei jüngere Bullen, die sich in kleinen Gruppen zusammenschließen. Doch diese Gruppe umfasste 14 Tiere – auch wenn es ein lockerer Verband war – und alle Bullen waren wenigstens ca. 15 Jahre alt.

Die Elefanten machten mir das Beobachten leicht und suchten zunächst einmal unter einigen Schirmakazien den kostbaren Schatten auf, um der Mittagssonne auszuweichen. Einige Tiere gingen zu einer Wasserstelle und stillten ihren Durst. Viele Verhaltensweisen liefen synchron ab, es gab also ganz offenbar einen Zusammenhalt bei diesen Tieren. Einige Tiere schienen sich an anderen zu orientieren, indem sie ihnen folgten. Andere schienen dominant zu sein, sie konnten überall grasen und wieder andere waren defensiv und machten Platz. Ganz offensichtlich gab es also eine Struktur in dieser Gruppe.

Ich denke man würde dem größten Landsäugetier der Erde, dass ein sehr komplexes Sozialsystem hat, auch nicht gerecht werden, wenn man annähme, dass diese Tiere nicht irgendwie organisiert wären. Zweifellos handelte es sich hier nicht um gewachsene, matriarchalische Strukturen, wie in den Herden der Weibchen und Jungtiere. Aber auch hier gab es ein System, für das vielleicht Größe und Stärke, aber auch Alter und Selbstbewusstsein der Bullen eine wesentliche Rolle spielt.

Bis zum Abend hatte ich zwei Bullen als die dominantesten Tiere identifiziert. Einer war groß und vor allem sehr mächtig. Der andere hochbeiniger und mit sehr langen Stoßzähnen. Die Frage, wie das Verhältnis dieser beiden dominanten Bullen zueinander war, musste bei einer solch kurzzeitigen Begegnung und ohne das Wissen über die individuelle Geschichte der Tiere natürlich offen bleiben.

## Der zweite Beobachtungstag

Am nächsten Tag erzählte mir mein Fahrer hoch erfreut, dass er einen Funkspruch aufgeschnappt hatte und dass es ganz in der Nähe ein Löwenrudel gab. Weil Löwen weniger häufig als Elefanten in Tsavo zu finden sind, stimmte ich zunächst zu, mir das Rudel anschauen zu wollen. Doch als ich aus großer Entfernung bereits die riesige Schar an Safariautos sah, die alle um das vermeintliche Löwenrudel im Dickicht kreisten, verging mir die Lust darauf die Löwen anzusehen und ich bettelte, doch wieder in das Gebiet zu fahren, wo wir tags zuvor die große Bullengruppe gesehen hatten.

Wir hatten Glück. Es zeigten sich elf der 14 Bullen, darunter auch die zwei dominanten Tiere. Bullengruppen haben keine so festen Bindungen wie die Herden der Weibchen, weshalb es überhaupt nicht ungewöhnlich war, dass drei Tiere fehlten. Aber ich war doch sehr daran interessiert zu erfahren, wie die beiden dominanten Bullen aufeinander reagieren. Und tatsächlich hatte ich diesmal Glück und konnte den Schlüsselmoment auch mit der Fotokamera festhalten: Der hochbeinige Bulle mit den langen Stoßzähnen ging respektvoll auf den massigen Bulle zu, blieb mit etwas Abstand stehen und rüsselte vorsichtig in seine Richtung. Der massigere Bulle tat es ihm gleich und akzeptierte die Anwesenheit des anderen in nächsten Nachbarschaftsradius. Kurz darauf dreht sich der massigere Bulle um und schritt gemächlich seiner Wege, wobei der hochbeinige Bulle ihm mit etwas Abstand folgte. Der massigere Bulle könnte somit vom Augenschein her der dominantere von beiden sein. Endgültig beantworten kann man diese Frage hier sicher nicht, so ist es z.B. bei den Familiengruppen gerade oft nicht die Matriarchin, welche an der Spitze läuft.

Die „Tsavo Fourteen“ mögen aufgrund ihrer hohen Anzahl und weil sie nur aus adulten Bullen bestanden, vielleicht eine etwas ungewöhnliche Bullengruppe gewesen sein. Doch dieses Erlebnis zeigt, dass die langjährige und hartnäckig verbreitete Meinung vom gänzlich einzelgängerischen Bullen so nicht aufrecht zu halten ist und dass die Sozialstrukturen von Elefanten noch viel komplexer sind, als man auf den ersten Blick vermuten würde.



Begegnung der zwei dominantesten Bullen.